

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 5.

Samstag den 12. Januar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 1 fl. 1 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsnotariat Altenstaig.

Angefallene Theilungen.

In Altenstaig Stadt:

Kameralamtsdiener Dittler's Wittwe.

Eghansen:

Jak. Fr. Stempfle, Schmid's erste Ehefrau.

Egenhausen:

Jakob Wurster, Weber's Ehefrau,

Johannes Theurer.

Enzthal:

Johann Michael Bärner,

Jakob Kern's Ehefrau.

Fünfsbrunn:

Jakob Friedrich Eberhardt's Ehefrau,

Johannes Lehmann.

Kothfelden:

Jakob Friedrich Ungericht, Bauer.

Simmersfeld:

Magdalene Waidelich, ledig.

Spielberg:

Michael Knäuper's Wittwe,

Christian Glaser, Maurer.

Walddorf:

Wilhelm Jakob Bärner's Ehefrau,

Johannes Brenner, W. S. Wittwe,

Daniel Ventler, Mart. S. Wittwe.

Warth:

Christian Weber, ref. Schultheiß,

Jakob Stepper, Zimmermann.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stodholz-Verkauf.

Samstag den 19.

Jan.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem

Rathhause in Pfalz-

grafenweiler zur

Versteigerung ge-



bracht

492³/₄ Klafter tannenes Stodholz

aus den Staatswaldungen Bengelbrud I.

2 und 7.

Altenstaig, den 10. Januar 1867.

K. Forstamt. Holland.

Oberweiler,

Oberamts Calw.

Lang- und Klotzholz-Verkauf auf dem

Stod.



Ein Verkauf mit

der auf das Jahr

pro 1867 in circa

10,000 Cubikfuß be-

stehenden forschenen

und circa 3000 be-

stehenden tannenen

Lang- und Klotzholznutzung aus den Ge-

meindewaldungen, schöner und starker Qua-

liät, wird am

Dienstag den 15. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause vorgenommen, wozu

Käufer eingeladen werden. Das forschene

Holz ist ausgezeichnet und kann solches ein-

gesehen werden.

Den 8. Jan. 1867.

Anwaltamt. Großmann.

Gjringen,

O.A. Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Montag den 14. d. M.,

von Morgens 8 Uhr an,

findet eine Fahrniß-Versteigerung gegen

Baartzahlung durch alle Rubriken im Hause

des Joh. G. Braun, W. hier, statt, wobei

Nachmittags 1 Uhr verkauft wird:

2 trachtige junge

Kühe, 1 vollständig

anggerichteter Wa-

gen, etwa 40 Zentner Neu

und Dehnd, ungefähr 75 Bund verschiede-

denes Stroh und etwas verschiedene Früchte.

Den 9. Januar 1867.

Schultheißenamt.

Nagold.

Wegplanirungs-Afford.

Ueber die Planirung von 33 Ruthen

Waldwege mit Seitengräben in den Stadt-

walddistrikten Mittlerbergle 2 wird am

nächsten

Montag den 14. Jan.,

Nachmittags 2 Uhr,

ein öffentlicher Abstreichsafford an Ort

und Stelle vorgenommen, wozu die Af-

fordsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 10. Jan. 1867.

Stadtförster Schürle.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Einladung.

Die aus acht Mann bestehende Carls-

bader Musik wird am Montag den 14.

Januar, Abends, im Gasthaus zum „Wald-

horn“

musikalische Produktionen

geben, wozu freundlichst eintadet

J. Fischer.

Altenstaig Stadt.

Heute Samstag den 12. Jan.,

Abends,

Metzelsuppe

im „Röfle“

J. Kehle, Rößleswirth.

Nagold.

Nächsten Montag den 14. und Dienstag

den 15. d. M. schlage ich Magfamen für

Kunden.

Jr. Reischler.

Nagold.

600 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Gottlieb Lehre.

Stollwerck'sche Brustbonbons

in bekannter Güte und Vorzüglichkeit, brin-

gen in empfehlende Erinnerung die Depots:

in Nagold und in Halterbach bei

Apotheker Döffinger, sowie in Alten-

staig bei Karl Walz, in Baisingen

bei J. Zenzel, in Ergenzingen bei

H. Schäfer, in Herrenberg bei S.

Marquardt, in Horb bei F. Rey-

bin, in Wildberg bei C. W.

Reichert.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha

wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1866

ca. 70 Prozent

ihrer Prämienanlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, so wie

der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1866 wird am Ende des Monats

Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jeder-

zeit bereit.

Nagold, den 5. Januar 1867.

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

C. Oeffinger, Apotheker.

Der Lahrer Kalender für 1867

ist vollständig vergriffen, was wir den vielen Nachfragern nach demselben zur Notiz

geben

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Die Landesversammlung vom 6. Jan. ist von 241 Männern, meist Delegirten von Volksvereinen besucht gewesen und waren 58 Orte (aus unserer Nähe Calw und Unterjettingen) bei diesem Anlaß vertreten. Rechtskonsulent Desterlen eröffnete die Reihe der Redner, indem er mittheilt, daß das Landesthema beschlossen habe, der Versammlung nicht, wie früher, Resolutionen zur Annahme vorzulegen, sondern ihr eine Ansprache an das würt. Volk zur Genehmigung unterbreiten werde. Der Redner verlas die umfangreiche Ansprache, welche in erster Linie die deutsche Frage behandelt und zunächst bedauert, daß selbst die freimüthige Partei in Preußen, hingerissen von den augenblicklichen Erfolgen, der äußern Politik ihrer Regierung huldigt. In Betreff der Südstaaten fordert sie zur Agitation für ein enges Bündniß, gipfelnd in einer gemeinsamen parlamentarischen Spitze, auf. In Bezug auf die inneren Fragen verlangt sie eine rege Agitation für eine Revision der Verfassung auf Grundlage des allgemeinen und direkten Stimmrechts und der Aufhebung aller Standes- und Geburtsrechte, Einberufung einer konstituierenden Versammlung nach dem Veres vom 1. Juli 1849, sodann für eine auf dem Prinzip der Selbstverwaltung und der möglichsten Vereinfachung des Staatsorganismus beruhende Verwaltungsreform, endlich für eine die allgemeine Wehrpflicht einführende Militärorganisation nach schweizerischem Systeme. Den die deutsche Frage behandelnden Theil begründete der frühere preußische Abgeordnete Dr. Freese, die Verfassungsrevision Rechtsk. Leipheimer, die Verwaltungsreform Rechtsk. Desterlen, die Militärorganisation G. Mayer, worauf die Versammlung die Ansprache einstimmig genehmigte, ebenso einen Antrag von Forster aus Gmünd bezüglich der Militärfrage, dahin gehend: die Regierung aufzufordern, die Vorkehrungen zu Einführung der allgemeinen Wehrpflicht so schnell zu treffen, daß die Losziehung und Stellvertretung für die nächste Aushebung schon wegfallt.

Stuttgart, 10. Jan. Die orientalische Frage tritt allmählig mit Verdrängung aller übrigen als die weitrangendste in den Vordergrund und die neuesten, wenn auch offiziell demurrirten Schritte der Westmächte zur Regelung derselben beweisen auf das Deutlichste die unverkennbare Ueberzeugung derselben von der Wichtigkeit der Vorgänge im Orient für die politische Gestaltung Europa's. Neu ist allerdings die orientalische Frage nicht: bald nach dem Wiener Friedensschlusse fing dieselbe an, von Rußland zunächst nur theoretisch studirt und erörtert zu werden, bis im Jahr 1829 der Czar den Knoten mit dem Schwerte zu lösen sich anschickte. Welche Gründe damals Nicolai bestimmten, in seinem raschen Siegeslauf inne zu halten, nicht bis Constantinopel vorzudringen und so durch ein schnelles fait accompli das Testament Peters des Großen zu vollstrecken, ist bis auf den heutigen Tag noch nicht recht klar. England und Frankreich, welche letzteres am Vorabende der Juli-Revolution stand, spürten entweder nicht die Kraft, oder nicht den Willen, thatsächlich zu interveniren und beschränkten sich daher auf diplomatische Aktionen, die allerdings sehr gewichtiger Natur gewesen sein mußten, da Rußland einen raschen und für die Türkei sehr günstigen Frieden schloß. Die Angelegenheit ruhte bis zum Beginn der 50er Jahre, in denen es der russischen Diplomatie gelang, neue Verwicklungen zu finden und der Einmarsch der Russen in die Moldau und Walachei gab das Signal zu einem langen und hartnäckigen Kriege, der England und Frankreich auf die Seite der Türkei trieb. Was mochten wohl die Gründe gewesen sein, welche die Westmächte zu dieser energischen Politik veranlaßten und welche sogar Oestreich und Preußen eine bewaffnete Neutralität auferlegten, die sich später in die Drohung an Rußland verwandelte, für den Fall der weitem Ausdehnung des Kriegs sich auf die Seite der Westmächte zu schlagen und aktiv vorzugehen? Jeder denkende Mensch war damals darüber im Klaren und ist es noch heute, daß der Bestand der europäischen Türkei geradezu ein Verbrechen an der europäischen Kultur und Civilisation ist: es ist für Jeden ein empörendes Gefühl, mit ansehen zu müssen, wie diese herrlichen Länder in der Hand roher Barbaren verklümmern, wie die herrlichen Schätze der Natur brach liegen, wie auf einem klassischen Boden, von dem früher auf die ganze Erde das verklärende Licht der Civilisation

ausstrahlte, rohe, unwissende, träge und mit Beharrlichkeit jedem Kultur-Einfluß trotzend Barbaren hausen. War es also nicht gerechtfertigt und vom allgemein menschlichen Standpunkt aus nur zu billigen, wenn Rußland, das die Annahme der europäischen und namentlich deutschen Kultur als Existenz- und Entwicklungsbedingung erkennt, durch Eroberung der Türkei dem naturwidrigen und unvernünftigen Zustande dieses Landes ein Ende machen wollte? Wir stehen hier vor einer politischen Antinomie; was das Gefühl will, darf der kalt überlegende und brechende Verstand nicht zugeben und es ist ein Glück für Europa, daß die Westmächte damals dieser kalten Verstandespolitik huldigten. Es war nur ihr eigenes wohlverstandenes Interesse, das Interesse Deutschlands namentlich, welches unter keinen Umständen zugeben dürfte, daß Rußland in Constantinopel sich festsetzte; Rußland, das ohnehin im Norden mit fast unwiderstehbarer Wucht auf Europa seine Pressionen auszuüben im Stande ist, wäre durch die Alleinherrschaft im mittelländischen Meere — denn Spanien und Oestreich kommen in maritimer Beziehung kaum in Betracht — allmächtig geworden, es hätte seine Hebel von zwei Seiten einsetzen können, deren Agrißkraft wohl kaum zu widerstehen gewesen wäre. Bekanntlich unterlag Rußland in diesem Kriege, der unter Anderem die Schwäche dieses immensen Reiches auf eine Weise konstatirte, welche von da an den russischen Einfluß auf die europäischen und namentlich auf die deutschen Angelegenheiten unmöglich machte. Nun steht Europa im gegenwärtigen Augenblick wieder vor der Lösung derselben Frage, nur mit dem Unterschiede, daß neue gewichtige Faktoren auf den Schauplatz getreten sind, die die Lösung derselben zu einer sehr complicirten machen. Oestreich ist aus Deutschland ausgeschieden, und hat von jetzt ab seine Aufgabe im Osten zu suchen, und wenn es seine Situation richtig begreift, so wird es mit Rußland einen Kampf auf Tod und Leben bestehen müssen, um die Mündung der Donau nicht in moskowitzische Hände gelangen zu lassen; Bundesgenossen werden ihm zu diesem Zwecke nicht fehlen und wir zweifeln alsdann nicht, daß aus dem zu Grunde gegangenen Oestreich ein verjüngtes Donaureich hervorgehen wird. Was uns aber am gefährlichsten dünkt, ist die am Horizont auftauchende Möglichkeit einer amerikanischen Einmischung in diese Frage, die vielleicht der ganzen Sache die entscheidende Wendung geben wird. Die definitive Lösung der orientalischen Frage scheint diesmal nicht mehr zu umgehen sein, wir hoffen zuversichtlich, daß es nur der kräftigen Haltung Deutschlands bedarf, um dieselbe auf eine für unsere Interessen befriedigende Weise zu lösen. (Sig. S.)

Stuttgart, 10. Jan. Das Arbeiternachweiebureau hatte nach seinem veröffentlichten Jahresberichte im Jahre 1866 über 20,000 Arbeitsgesuche zu registriren, erhielt 3057 Aufträge von Arbeitgebern und vermittelte 5214 Arbeitsgesuche. Es wird aber dieses Institut von manchen stark vertretenen Geschäftsbranchen noch immer nicht in dem wünschenswerthen Maße benützt.

Tübingen, 7. Jan. (Schwurgericht.) Der wegen Brandstiftung angeklagte 13jährige Wih. Schwitzgäbele von Langenbrand, O. A. Neuenbürg, wurde auf den Grund des Wahrspruchs der Geschworenen von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Hiemit endigten die Sitzungen des 4. Quartals.

Karlsruhe, 7. Jan. Der wegen Krankheit zeitweise zu Ruhe gesetzte Dr. Stabel hat das Justizministerium wieder übernommen; sein Stellvertreter Dr. Jolly ist bereits zurückgetreten.

Der badische Landtag ist am 4. Jan. geschlossen worden.

München, 8. Jan. Soeben wurde die Kammer eröffnet. Minister v. Hohenlohe war amwesend. Folgende Gesetzesentwürfe wurden von der Regierung eingebracht: Ueber Entschädigungen für die vom Krieg heimgesuchten Provinzen; neue Gemeindeordnung; Einführung der Gewerbefreiheit und Inanspruchnahme eines außerordentlichen Kredits zum Zwecke einer Heeresorganisation. Der Militär-Etat soll von beiläufig 11 1/2 Mill. auf 18 Mill. erhöht werden.

Leipzig, 5. Jan. Die erste diesjährige Nummer der Gartenlaube macht an der Spitze des Blattes bekannt, daß sie nun in einer Auflage von 210,000 Exemplaren erscheint.

Nothsgild, der von Frankfurt nach Wien zieht, wird von dem Kaiser gegrast werden. Seine Matrikel hat er durch einen Vorschuß von 10 Millionen im Voraus bezahlt.

Berlin, 6. Jan. Da die Auslegung der Wahllisten, die

am 15. Jan. es unrichtig, zu bezeichnen.

— Wie die Tages etwa 14. 24. Februar, stadt beabz als Kandidat

Berlin. Abgeordnete kosten für wird versicher präsidenten e

Hanno vorhandenen sich gemeldet. ist zu erwart folgen wird.

In Wi 700 Personen den. Vom 1

Wien, von, es wir und nassantid in den preuß teres in die d der sächsischen in unfer Hee

Wien, der berichtigt wurde am 1. din begeben k daraus hervor beittelt, wege gen Landesge

Wien, die cisleithan sichts aller au folgen.

Flora wegen Erneut aufgegeben. schen Regieru Ereguarur la Verminderung

Genoa italienischen übung ihrer Kirche überla auf das Mil

Paris, während mit Seidenmanuf kaum den dri Artikel, in d Gewinn abmü gen der Kais bringen, sind gesellschaft de träge fehlen.

Paris auf seinem S denke nur no nen Segen war eine bed Charaktere, e

Paris v. M. forder gen die aggr Pforte sich zu gen sähe.

Londo gung unter d Gunsten fürz

lichkeit jedem
es also nicht
ndpunkt aus
der europäi-
z- und Ent-
Türkei dem
Landes ein
olitischen An-
legende und
für Europa,
spolitisch hul-
es Interesse,
unter keinen
ntinopel sich
st unwider-
zählen im
itelländischen
n maritimer
en, es hätte
e Angriffs-
kannlich un-
die Schwäche
welche von
d namentlich
Nun steht
Lösung der
e gewichtige
Lösung der
aus Deutsch-
be im Osten
ist, so wird
estehen müs-
tische Hände
einem Zwecke
aus dem zu
reich hervor-
ist die am
hen Einmi-
che die ent-
Lösung der
gehen sein,
ing Deutsch-
essen befrie-
(Sig. H.)
bureau hatte
1866 über
aufträge von
s wird aber
istsbranchen
nützt.
— wegen
le von Lan-
des Wahr-
Anlage
Quartals.
zeitweise zu
ieder über-
rückgetreten.
en worden.
er eröffnet.
Segezent-
Entschädi-
neue Ge-
anspruch
er Heeres-
1 1/2 Mill.
ummer der
kann, daß
erscheint.
steht, wird
at er durch
lüssen, die

am 15. Januar beginnen soll, 4 Wochen dauern muß, so ist es unrichtig, den 15. Febr. als Tag der Parlamentsöffnung zu bezeichnen, es wird dieser 15. vielmehr erst der Wahltag sein. — Wie die Prov. Korr. meldet, dürfte die Berufung des Reichstages etwa 12 Tage nach der Vollziehung der Wahlen, also am 24. Februar, in Aussicht genommen werden. — In Halberstadt beabsichtigt die liberale Partei Herrn v. Roggenbach als Kandidaten für das norddeutsche Parlament aufzustellen.

Berlin, 9. Jan. Die Fortschrittspartei beabsichtigt beim Abgeordnetenhaus einen Gezeigentwurf wegen Diäten und Reisekosten für Abgeordnete des Nordparlaments einzubringen; es wird versichert, Savigny werde demnächst zum Bundesratspräsidenten ernannt. (S. V. Z.)

Hannover, 7. Jan. 31 Offiziere, — die Hälfte der vorhandenen — haben bis gestern zum Eintritt in den Dienst sich gemeldet. Da die gestellte Frist noch zehn Tage läuft, so ist zu erwarten, daß die größte Zahl der übrigen dem Beispiele folgen wird. (S. f. N.)

Zu Wien haben sich am letzten Tage des Jahres gegen 700 Personen vom Militär losgekauft à Mann mit 1000 Gulden. Vom 1. Januar an hörte der Postlauf auf.

Wien, 4. Jan. Man spricht mit vieler Bestimmtheit davon, es würden alle jene Offiziere der hannoverschen, heftischen und nassauischen Armee, welchen die Bedingungen zum Eintritt in den preussischen Dienst nicht annehmbar erscheinen, ohne Weiteres in die österreichische Armee aufgenommen werden. Auch aus der sächsischen Armee soll eine größere Anzahl von Offizieren in unser Heer auf diese Weise überzutreten gesonnen sein.

Wien, 7. Jan. Unter den Begnadigten befindet sich auch der berühmte ungarische Räuberhauptmann Kosza Sandor. Er wurde am 1. d. M. in Freiheit gesetzt und soll sich nach Szegedin begeben haben. — Wie tolerant unsere Regierung ist, geht daraus hervor, daß eine Schrift Uhlischs, „Glaube und Vernunft“ betitelt, wegen des Verbrechens der Religionsförderung vom hiesigen Landesgerichte verboten wurde.

Wien, 9. Jan. Ein kaiserliches Handschreiben erläßt für die cisleithanischen Länder vollständige Preszensstille und Nachsicht aller aus bereits abgebuhten Strafen erwachenden Rechtsfolgen. (V. Z.)

Florenz, 8. Jan. Nach den Journalen ist die Frage wegen Ernennung der Bischöfe in den Unterhandlungen mit Rom aufgegeben. Der Papst wird im Einvernehmen mit der italienischen Regierung die Bischöfe ernennen. Die Formlichkeit des Erequatur kann unverbleiben. Bis jetzt ist über die Frage der Verminderung der Diöcesen noch nicht verhandelt worden.

Venna, 5. Jan. Die Regimentskapläne u. werden in der italienischen Armee abgeschafft, die Soldaten werden in Ausübung ihrer religiösen Pflichten ganz frei sein, und es bleibt der Kirche überlassen, mit welcher Anziehungskraft sie von nun an auf das Militär wirken wird.

Paris, 5. Jan. Die Lyoner Zeitungen sind noch fortwährend mit Berichten über den traurigen Zustand der dortigen Seidenmanufaktur angefüllt. Die bedeutendsten Häuser lassen kaum den dritten Theil ihrer Werkstätten arbeiten, und der einzige Artikel, in dem sich einiges Leben zeigt, und der einen geringen Gewinn abwirft, ist die Seide für Regenschirme. Die Bemühungen der Kaiserin, die faconirten Stoffe wieder in Mode zu bringen, sind fruchtlos geblieben, und auch die neue Kommanditgesellschaft der Weber kann keine Resultate liefern, wenn die Aufträge fehlen.

Paris, 7. Jan. Larochejacquelein ist in verwichener Nacht auf seinem Schlosse gestorben. Er ward 63 Jahr alt. „Ich denke nur noch an Gott“, sagte er, nachdem ihm der Papst seinen Segen gesandt hatte. Der Marquis v. Larochejacquelein war eine bedeutende Persönlichkeit, doch einer jener gebrochenen Charaktere, an denen das jetzige Frankreich so überreich ist.

Paris, 9. Jan. Ein Rundschreiben der Pforte vom 26. v. M. fordert das energischste Einschreiten der Schutzmächte gegen die aggressiven Tendenzen Griechenlands, widrigenfalls die Pforte sich zu den ernstlichsten Vertheidigungsmaßregeln gezwungen sähe.

London, 8. Jan. In Lancashire herrscht große Bewegung unter den Arbeitern gegen Herabsetzung der Löhne und zu Gunsten kürzerer Arbeitszeit. Die Fabrikanten wenden dagegen

die gefährliche Konkurrenz der deutschen Fabriken ein, die ohne dies billiger liefern könnten, als die englische Manufaktur.

Konstantinopel, 9. Jan. Nach Epyrus sind fünf Infanteriebataillons abgeschickt worden, fünf erhielten Befehl zur Marschbereitschaft. Die dortige Christenbevölkerung verweigert den eingefallenen Hellenischen Vandalen Lebensmittel.

New York, 1. Jan. Im Repräsentantenhaus ist die Resolution über die Verletzung Johnson's in Anklagestand durchgegangen.

Allerlei.

Zimmerturnen.

Das Turnen ist ein durch alle Schichten der Bevölkerung vielfach verbreiteter Modeartikel — gewesen und zum Theil noch. Es geht aber seinem Verfall sicher entgegen, es trägt den Keim zu demselben in sich, so lange es eben nur Modefache, ein von der Menge ohne Bewußtsein des Grundes und Zweckes getriebenes Exercitium, ein Asterturnen ist. Die Meisten sind nicht gewohnt, das Turnen als Mittel zur Erhaltung und Stärkung ihrer Gesundheit zu betrachten, und haben weder Einsicht noch Ueberzeugung von dem Werthe der Körperübungen, halten sie selbst für den Zweck, während sie doch nur ein Mittel zum Zwecke sind.

Wäre Jeder von der Zweckmäßigkeit und den wohltätigen Wirkungen der gymnastischen Übungen überzeugt, so müßte es um die Pflege derselben weit besser stehen, oder ihre Vernachlässigung wäre eine ungeheuerere Verfündigung gegen den eigenen Körper. Denn die Verabsäumung der körperlichen Ausbildung und im ausgebildeten Körper die Verabsäumung des allseitigen Kraftgebrauchs hat tausendfaches Siechtum über die Welt gebracht und bringt es noch immer fort. Wer sich aber die Gesundheit seines Körpers erhalten, resp. wieder herstellen will, dem ist zur Erreichung seines Zweckes eine nach Maß und Form entwerfende körperliche Bewegung die unerläßlichste Bedingung. Treiße dies aber schon zu bei Leuten (Ackerbauern, Gärtnern, Handwerkern), welche beim Betriebe ihres bürgerlichen Gewerbes an und für sich schon eine zianliche Summe natürlicher Bewegungsformen auszuführen gezwungen sind — welche letztere freilich wegen ihrer Einseitigkeit nicht durchgreifend und daher ungenügend sind und das unbestrittene Bedürfnis nach allseitiger körperlicher Ausbildung schwerlich befriedigen können —, so hat dieser Satz um so mehr volle Geltung für alle Diejenigen, deren Beruf und Bestimmung nicht selbst schon eine lebhaftere Körperbewegung veranlaßt, welche vielmehr in Folge anstrengender Berufsarbeiten, besonders mit dem Kopfe und der Feder, zu sitzender Lebensweise im Studier- oder Geschäftszimmer gezwungen sind. Gelehrte, Beamte und Kaufleute sind vorzugsweise bewegungsarme Menschen, und für sie muß die Gymnastik oder sonstige Leibesbewegung den Kern ihrer Gesundheitspflege ausmachen, wenn sie ihrer Gesundheit die wahre Stärke und Ausdauer geben wollen; sie gerade müssen am ersten Bedacht nehmen, sich eine zweckentsprechende Körperbewegung zu verschaffen, um das Mißverhältnis zwischen dem gesteigerten geistigen Culturleben und dem meist tiefen Grade körperlicher Cultur auszugleichen.

Da am Ende aber alle Menschen das Bedürfnis allseitiger Körperausbildung haben — mögen sie es erkennen und zugeben oder nicht —, so wäre es am besten, das gemeinschaftliche Bedürfnis auch gemeinschaftlich, also in Turnvereinen zu befriedigen. So viele Vortheile indeß die Übungen in Gesellschaft auch vor den Einzelübungen voraus haben, so muß doch zugestanden werden, daß es allerdings nicht Jedermanns Sache ist, sich unter die Jugend zu mischen und an den gymnastischen Übungen derselben Theil zu nehmen, oder sich an Turnübungen zu machen, die mit der Kraft seines Körpers und mit der Steifheit seiner Glieder im Widerspruche stehen. Darum hat man sich zu helfen gesucht mit allerlei Surrogaten, die an Stelle der natürlichen Leibesübung oder der künstlichen Gymnastik gestellt wurden. Unsere bedeutendsten Aerzte und Gymnasten haben sich der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, ein Zimmerturnen zusammenzustellen, das, wenn es auch nicht gerade die umfassenderen Geräthübungen im Freien zu ersetzen vermag, doch für den nächsten Zweck ausreicht und eine viel nützlichere und durchgreifendere Leibesübung darstellt, als Spazierengehen, Kegeln und Billardspiel, Reiten und andere Zweckbewegungen, mit denen man dem Bedürfnisse zu genügen

wäbnt. Das leichteste, einfachste, aber doch völlig zweckentsprechende Zimmerturnen haben wir a) in den Freitübungen b) den Hantelübungen und c) den Stabübungen.

Diese Übungen sind darum die leichteste und einfachste Zimmerymnastik genannt, weil sie nicht, wie die oft nur aus zwecklos gekünstelten Widerstandsbewegungen bestehende Schwedische Heilgymnastik, der Gehülfsen oder, wie die deutsche pädagogische Zimmerymnastik, eines ziemlich complicirten Geräthes bedarf. Unser Zimmerturnen hat vielmehr den Vortheil, daß es stets und unter allen Umständen von einer einzelnen Person an jedem Orte, im Zimmer, in einer Gartenlaube oder sonst wo, zu Hause oder auf Reisen vorgenommen werden kann.

Die Frei-, Hantel- und Stabübungen sind im Allgemeinen für jedes Alter und für beide Geschlechter geeignet, sie müssen aber, wo anders ein Erfolg von ihnen erwartet werden soll, wenn sie einmal begonnen sind, mit der festesten Beharrlichkeit fortgeführt und ebenso, wie das tägliche Essen und Trinken, der Tagesordnung eingereiht werden. Die zur Vorbereitung der Übungen passende Zeit wird in den späteren Nachmittagsstunden oder etwa ein Stündchen nach dem Abendessen liegen, da sich diese Zeit aus diätetischen Rücksichten am meisten empfiehlt. Bei den Übungen sind alle beengenden Kleidungsstücke, namentlich um Hals, Brust und Unterleib, abzulegen, und ist alle Hast in Aufeinanderfolge der Übungen zu vermeiden; Puls und Lungen müssen sich von ihrer Anstrengung in den Zwischenpausen erst wieder vollständig beruhigen.

Eine ganz besondere Sorgfalt ist auf die Art der Ausführung dieser Übungen zu verwenden. Alles Schlotternde, Gekicke, den Körper Erschütternde, Zuckende in der Bewegung, sowie jede störende Nebenbewegung ist durchaus zu vermeiden. Nur erst, wenn jede Übung rein und glatt, möglichst vollkommen und mit einer gewissen Eleganz ausgeführt wird, kann der wahrhaft heilsame Erfolg zu Tage treten. Freilich darf man kleine Mühen und Anstrengungen nicht scheuen, darf sich nicht abschrecken lassen, wenn nicht gleich bei den ersten Übungen die allein richtige und strenge Ausführung, die gewöhnlich erst durch Übung erreicht wird, gelinnet.

Eine gleiche Sorgfalt ist auf das Maß zu verwenden. Man huldige hier ja nicht dem Grundsatz: „Viel hilft viel“, oder, besonders bei den Hantelübungen, „je schwerer, desto besser.“ Denn zwingt man den Körper zu übermäßigen oder plötzlichen Muskelanstrengungen, so geschieht es meist auf Kosten der Kraft oder der Gesundheit. Nur allmählig dürfen die Übungen an Stärke und Ausdauer zunehmen, um im stetigen Fortschreiten den Grad der Anstrengung möglich zu machen, den das Organ ertragen kann, ohne dabei Schaden zu leiden. Die naturgemäße Übung der Leibeskräfte muß sich zuerst damit begnügen, täglich einen verhältnißmäßig nur kleinen Gewinn zu erzielen, um so der sicheren Vermehrung der Kräfte gewiß zu sein. So schwer es aber ist, ein allgemein gültiges Maß für das Wieviel aufzustellen, so leicht wird es dem Einzelnen werden, bei einiger Aufmerksamkeit auf sich selbst, hierin das Richtige zu treffen und zu finden, bis zu welchem Grade die gymnastische Übung ausgedehnt werden. Es empfiehlt sich immer, mit kleinen Bewegungssummen zu beginnen und allmählig eine entsprechende Vermehrung und Steigerung eintreten zu lassen. Im Anfang mag vielleicht ein Viertelstündchen genügen, später wird eine Stunde nicht zu viel werden.

Selbstverständlich ist es wohl, daß man die Übungen nicht im geheizten Zimmer vornimmt, und daß man für möglichst reine Luft zu sorgen hat. Denn gerade bei diesen Leibesübungen, wo der Luftverbrauch ein so starker ist, ist es von besonderer Wichtigkeit, eine gute und reine Luft zu atmen. Darum dürfte es sich empfehlen, vor oder vielleicht auch während der Übung ein Fenster zu öffnen.

Mag es denn mit diesen hüchtigen Andeutungen genug sein, da eine Beschreibung der einzelnen Übungen ohne Bild und sonstige Veranschaulichungsmittel in umständlich und doch vielleicht unklar sein würde. Wenn die Sache interessiert, und wer, erfüllt von der hohen Wichtigkeit und Bedeutung der Leibesbewegung für die Gesundheit, es der Mühe werth hält, sich weiter darum zu bekümmern, dem wird es ja wohl nicht schwer fallen, sich in dieser Beziehung die nöthige Information zu verschaffen. Ein Arzt oder irgend ein sachverständiger Turner dürfte sich wohl überall gern bereit finden, die nöthige Anleitung zu geben. Ueber-

dies sei zur Selbstbelehrung das „Hantelbüchlein“ von W. Kloss und die „Zimmerymnastik“ von W. Schreiber bestens empfohlen. (Hüge hinzuzuliegen: Ludwig Seeger, das Zimmerturnen mit Kugelstab, Hanteln und Wurfspindel. Für Männer und Knaben. Mit 106 Holzschn. Stuttgart, J. B. Metzler. IV. und 116 S. gr. 8. 1 Thr. D. Red.)

Wenn nun im Vorstehenden fast ausnahmslos allen zweckentsprechender Körperbewegungen bedürftigen Personen das „Zimmerturnen“ als handliche Leibesübung wärmstens empfohlen wurde, so erübrigt doch noch zu sagen, daß der bei der Einzelübung anzustrebende Zweck viel sicherer, schneller und vollkommener durch das Gemeinschaftsturnen erreicht wird, weil alle Körperbewegungen — wie schon erwähnt — mit äußerster Energie und in größtmöglicher Vollkommenheit ausgeführt werden müssen, Erfordernisse also, denen nicht Jeder sogleich zu entsprechen vermag. Vereinen sich aber 2, 4, 6 oder mehrere Personen zu gemeinschaftlichen Übungen zu gleichem Zwecke, so werden diese Übungen viel consequenter ihrer Summe und Beschaffenheit nach ausgeführt werden, weil Einer auf den Andern anregend wirken kann, und weil die einzelnen Exerziten für jeden Einzelnen ein lebhafteres Interesse gewinnen; die Übungen werden entschieden interessanter. Auch wird der Vollkommenheit der Ausführung ein wesentlicher Vorschub dadurch geleistet, daß Einer den Anderen kontrollirt und Einer den Anderen sich zum Muster und Vorbilde nimmt. Verfasser dieser Zeilen hat seine ersten Einzelübungen nie anders, als vor einem großen Spiegel vorgenommen, und sie sind ihm oft genug sauer geworden; in der Gemeinschaft, wo Einer des Andern Spiegel war, machte sich die Sache gleichsam von selbst.

Also Summa Summarum: Ein Jeder mache Anstalt, seinem Körper die ihm so nützliche und notwendige Leibesübung zu verschaffen! Hoch das Zimmerturnen! Dreimal Hoch das Vereinsturnen! (Turntg.)

— Dr. Stark in Edinburg, ein gewaltiger Rechner, hat herausgebracht, daß verheirathete Männer durchschnittlich 19½ Jahre länger leben als Altknaben. Bei den unverheiratheten Frauenzimmern ist der Unterschied in der Sterblichkeit weniger auffallend und tritt meist nur in den Lebensjahren 20—30 hervor. Später, wenn das Gemüth immer sanfter wird, gleicht sich das Verhältniß fast aus, zumal da für sie die Gefahren des Wochenbetts meist wegfallen.

— Rechte Kuffen bekommen manchmal auch im Auslande vaterländische Rücksälle. Einer sehr bekannnten russischen Fürstin in Paris versengte ihr Kammermädchen beim Bügeln das Taschentuch ein wenig. Zur Strafe mußte sich das arme Mädchen in der Küche entblößen auf die heiße Herdplatte setzen, bis sie fürchtbar verbrannt ins Spital gebracht wurde. Dem hohen Gemahl wurde die Barbarei seiner Frau mitgetheilt. Ich weiß es wohl, sagte er phlegmatisch, sie ist von jeher etwas — lebhaft.

— Aus dem Museum zu Gothenburg hat man in Berlin einen Wallfisch zur Schau ausgestellt, der eine Länge von 55 und einen Umfang von 26 Fuß hat. Sein Inneres ist zu eleganten Zimmern umgewandelt, in denen durch den geöffneten Rachen eingehend 25 Personen Platz finden. Der Wallfisch wurde im vorigen Jahr bei Gothenburg ans Land getrieben. (Vielleicht des alttestamentlichen Propheten Jonas Wirthshaus zum Wallfisch.)

Räthsel.

Mein Erstes lebt von Erde, mein Zweites von der Luft,
Mein Ganzes nach dem Tode im Schooß von Beiden ruht;
Mein Erstes gibt dem Schwachen oft einzig treu Geleit,
Mein Zweites, stumm und fühllos, theilt keines Menichen Leid.
Mein Erstes ist meist grade, mein Zweites wohl auch krumm,
Mein Ganzes oft sehr dürrig, oft reich und dabei dumm.
Mein Erstes ist gesüchret, mein Zweites sehr beliebt,
Und oft kommt's, daß mein Erstes man meinem Ganzem gibt.
Doch weil mein Erstes trocken, so hat, wer es verdirret,
Noch niemals mit Behagen die Jung darnach geteilt.
Mein Zweites doch hingegen — ist oft so delikat,
Daß es beliebt beim Bauer, beim Fürsten, beim Soldat,
Und trifft's, daß unter diesen mein Ganzes Einer ist,
So kann es wohl passieren, daß Eins das Andre trift.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 6

Dieses Blatt e
4 kr., im Bes
gepalten

Antlich

Die ledige
alt, von Wil
Friedrich Wid
bern. Anspri
15 Tagen ge
Umfluß der
wird.

Den 13. 3

Antis n
Angefe

Retzhor Rol
Johannes Re
Heinrich Roth

Johann Geor

Anna Maria
Joh. Martin
Ludwig Fisch
Magdalene F

Anna Marie,
Schwämmle
Andreas Büh
Joh. Gg. Pr

Johannes D

21

Gerich

Auf Ableb

mer, gew. B
alle diejenigen
fordern, ins
forderungen z
ihre Ansprüche

unter Vorleg

her anzumelde

durch die An

theile sich selb

Den 11. 3

Ger

Gläub

Die unbelo

bahier verstor

Maurers, v
hannes Be t

